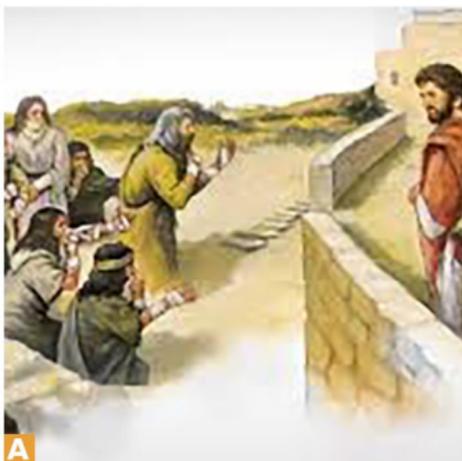


ZOMBIE DES MONATS



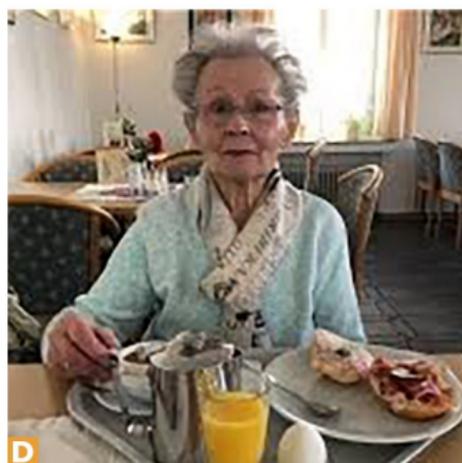
A



B



C



D

04/20: **Quarantäne, die:** der Feind ist da und nah, aber man sieht ihn nicht. Entweder weil er so klein ist und sich als gefährliches Virus in unseren Körper schleicht oder weil er so gemein ist und übermächtig im Dunkeln seine Verschwörungen plant. Pandemie und Verfolgung unliebsamer Minderheiten – vor allem die Juden – gehen menscheitsgeschichtlich parallel. Auf den Ausbruch der Pest Mitte des 14. Jahrhunderts reagierte das Abendland mit einem ersten Ausrottungsversuch des Judentums, das angeblich die Brunnen vergiftete. Weil der Todfeind aber unsichtbar ist und erst beobachtbar wird, wenn er schon gesiegt hat, wird seine Ausgrenzung und Einhegung zum wichtigsten Rettungsmittel: die Quarantäne.

Dabei spielt der Verdacht die größte Rolle. Da man nichts weiß und die Dunkelziffer triumphiert, muss man auf Nummer sicher gehen und alle verdächtigen und scheinbaren Symptomträger aussetzen. So kamen die Leprösen vor die Stadt, die schon dankbar zu sein hatten, wenn irgendjemand sich ihrer erbarmte und Essen über die Stadtmauer warf (a). Die mildtätige Zuwendung war aber nur die andere Seite gewalttätiger Verfolgung. Wer sich gegen seinen Aussatz wehrte und etwa versuchte, in die Gemeinschaft zurückzugelangen, wurde getötet. Keine Gnade mit den Verseuchten.

Quarantäne war also schon immer ein aggressives Mittel, um sich seiner gesunden Haut zu wehren. Sie nimmt an Fahrt auf

und gewinnt an Brutalität, wenn die Versuche durch Maske und Mummenschanz sich Schutz zu verschaffen (c) versagt hatten. Dann musste großflächiger desinfiziert werden.

Die Entdeckung kleinster gefährlicher Lebewesen (Bakterien, Viren - auch wenn sie nicht als Lebewesen gelten) Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts führte nicht nur zu einem Aufschwung hygienischer Ordnungspolitik. Die Anziehungskraft der viralen Bedrohung und der gegen sie nötigen Quarantäne wurde zu einer allgemeinen Metapher im ideologischen Ideenkampf. Der „cordon sanitaire“, den der sowjetische Sozialismus mit der Besetzung mittel-osteuropäischer Räume installierte, gehörte ebenso dazu, wie die Rede vom „eisernen Vorhang“, der nach Ende des Zweiten Weltkriegs Europa teilte.

Wobei der Raum jenseits der Grenze zur existenziellen Gefahrenzone erklärt wurde. An vielen Stellen Berlins wurde bei Verlassen der Sektoren der Westalliierten Frankreich, Großbritannien und den USA in großen Warnschilder darauf hingewiesen, dass man jetzt in der Gefahr stünde sich in der russischen Zone zu verirren. Achtung: Zonengrenze (b). Und was beim Russen geschah das war nun wirklich so grauenhaft und geradezu unvorstellbar wie heutzutage das Geschehen am Intensivbett und der künstliche Beatmung.

Weil die Furcht vor der Ansteckung so groß ist, ist der Hass auf die vermeintlichen Verursacher entsprechend stark. Quarantäne reimt sich auf Aggression, so vernünftig für die Gruppe der Gesunden der Ausschluss der vermeintlich Kranken auch sein mag. Quarantäne ist Getto und nicht selten ein erster Schritt in die physische Vernichtung.

Jetzt wird auch der gegenwärtige Corona-Diskurs über die Freisprechung der gesunden Gesellschaft, die sich endlich in Fußballstadien, Opernhäusern und Bordellen normalisieren will, und der angebliche Schutz von Risikogruppen in gepolsterter Quarantäne deutbar. Die Risikogruppen sollen nicht geschützt, sondern der Vernichtung übergeben werden. Als Schutzmaßnahme angetrieben durch tödliches Mitleid, in dem man seine Hände nun gründlich und nachhaltig waschen kann (d).

Der Mordanschlag kommt als Schutzmaßnahme daher. Am Ende der Quarantäne steht der Senizid in anstaltsgebundener Vollversorgung. Verglichen mit dem Verreckenlassen der Lep-rösen, Pockenkranken oder gar dem unvergleichlichen Genozid an den Juden immerhin ein gewisser Fortschritt.

Thomas Noetzel